

## Die Bachgauer Landwehr und die Centgrenze an der Grasbrücke

Die Karte von Nikolaus Person<sup>1</sup> aus dem Jahre 1695 zeigt anschaulich den Verlauf der Kurmainzer Landwehr von der Mümling im Odenwald bis an die Gersprenz westlich von Stockstadt/Main. Eingezeichnet sind auch die „Schläge“ an denen ein Übergang über die Landwehr möglich war. Ab der Ruine der ehemaligen Papiermühle bis zur Mündung in den Main bildet dann die Gersprenz die natürliche Landwehr-Barriere, und die Passage für den Verkehr, z. B. auf der Fahrt nach Frankfurt, ist die Gersprenz-Brücke in Stockstadt.



Für diesen Verkehr hatte die Landwehr die Funktion eines Sperrriegels. Sie verhinderte das mögliche Abschwenken von der Mainuferstraße, um den Weg nach Frankfurt durch den Bachgau abzukürzen und sicherte die Kontrolle über den Warenverkehr auf Kurmainzer Territorium.

Ab Stockstadt gab es dann keine andere Möglichkeit als über die Hohe Straße (oder auch Alte Straße) – und immer auf Mainzer Gebiet - weiterzureisen: von Stockstadt – Seligenstadt – Steinheim – Mühlheim – Offenbach zum Schlag nach Oberrad. Hier übergaben die kurmainzischen Reiter an die Frankfurter Bürgerkavallerie. Eine weitere Landwehr mit der Funktion eines Sperrriegels war im Prinzip nicht mehr erforderlich.

In nur kurzer Distanz zur Gersprenz-Brücke in Stockstadt führte die Hohe Straße über die Gras-Brücke und querte die Grenze zwischen dem Bachgau und dem Seligenstädter Cent. Diese Centgrenze, heute die Staatsgrenze zwischen Hessen und Bayern, war durch den tiefen, wasserführenden Graben, den Speckgraben, landwehrartig gesichert. Es gibt schriftliche Quellen, die diese Grenzmarkierung noch als Teil der Bachgauer Landwehr sehen. Hans Dörr schildert in seinem Aufsatz „Streit um die Neue Kurmainzer Landwehr im Bachgau“<sup>2</sup> die Auseinandersetzung zwischen Hanau-Lichtenberg und Kurmainz. Im Protokoll über die Verhandlung im Jahre 1529 wird ein Zeuge zitiert, der den Verlauf der Landwehr wie folgt beschreibt: sie reichte ... *zwischen dem Stockstadter forst und der Hart biß an die Gersprenz ... an die Creißbruck unden an Stockstadt.*

Die Centgrenze an der Grasbrücke war sicherlich von Bedeutung. So wurde hier der Mainzoll des Klosters Seligenstadt erhoben, und hier war das Ende des Fischrechts der Seligenstädter Fischerzunft. Während der Geleitswochen zur Messezeit wurde der Schlag an der Grasbrücke mit Bauern des Centbezirks Seligenstadt besetzt, und ab da übernahm die Seligenstädter Rei-

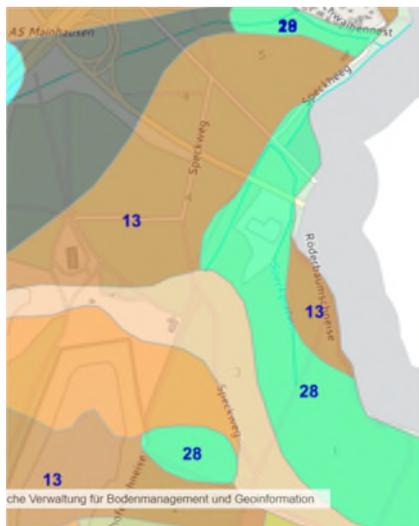
<sup>1</sup> Nikolaus Person: *Novae Archiepiscopatus Moguntini Tabulae*, Moguntiae um 1690, gewidmet dem Mainzer Erzbischof Anselm Franz von Ingelheim (1679–1695) (Zitat aus Wikipedia [https://de.wikipedia.org/wiki/Bachgauer\\_Landwehr](https://de.wikipedia.org/wiki/Bachgauer_Landwehr))

<sup>2</sup> Der Odenwald, Heft 2, 2001, S. 56 - 66

tere das Geleit. Der Bedeutung des Übergangs entsprach die landwehrartige Sicherung, aber gehörte sie damit tatsächlich auch zur Bachgauer Landwehr?

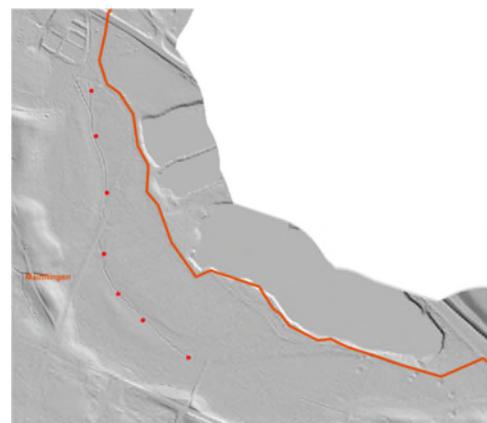
Bei genauerer Betrachtung der landschaftlichen Gegebenheiten erkennt man zwischen der Gersprenz und der Centgrenze zwei natürliche Sperrriegel, die die Passage einengen: eine Felsformation aus Glimmerkneis, die sich südlich und süd-östlich am Abtswald entlangzieht (im Süden bis auf wenige Reste durch den 6-spurigen Autobahnausbau abgetragen) und die sumpfig, moorigen Gebiete zwischen dem höherliegenden Abtswald und dem Main. Letztere sind Teil eines verlandeten Mainarms, der sich vom Speckgraben und den Speckwiesen über die Häuser Wiesen zum Bensbruch und zur Zellhäuser Bruchlandschaft erstreckt.

Auf dem Wegstück zwischen Stockstadt und der Centgrenze war somit ein Abweichen von der Hohen Straße unmöglich. Um dem o. g. Zeugen gerecht zu werden, könnte man den gesamten Bereich zwischen der Gersprenz und der Centgrenze als natürliche Fortsetzung der Bachgauer Landwehr interpretieren mit einem Übergang in Stockstadt und einem an der Grasbrücke. Aber ist das auch sinnvoll?



Der Speckgraben hatte sicherlich die Funktion einer landwehrartigen Sicherung der wichtigen Centgrenze. Er diente aber auch (vor allem?) dem Zweck, die nassen und sumpfigen Speckwiesen und den moorigen Bereich vor dem östlichen Hang des Abtswaldes zu entwässern. Zeitzeugen berichten, dass die Wiesen noch in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts mit Fuhrwerken nicht zu befahren waren. So musste z.B. das Heu aus dem Bereich herausgetragen werden. Und nach der Bodenkarte<sup>3</sup> liegt der Speckgraben im Bereich von Niedermoorgley (der grün unterlegte Bereich mit der Kennziffer 28) - sumpfiger geht es kaum. Weitere bauliche Maßnahmen zur Grenzsicherung waren somit durch die landschaftlichen Gegebenheiten nicht erforderlich.

Herr Ott<sup>4</sup> hat durch die Auswertung von Laser-Scandaten vermeintlich die Reste eines Landwehrgrabens entdeckt. Der im Bild durch rote Punkte gekennzeichnete Graben verläuft aber durchgängig im Bereich von Niedermoorgley und gehört damit zu einem System von Gräben, die ursprünglich zur Entwässerung des Geländes über den Speckgraben in den Main dienten. Sie sind aber heute bedingt durch die schwerwiegenden Eingriffe in die Landschaft und die damit verbundene Absenkung des Grundwasserspiegels trocken gefallen.



<sup>3</sup> <https://buergergis.kreis-offenbach.de/> es bedeuten 28: Niedermoorgley, 13 und 11: Braunerde mit Bändern

<sup>4</sup> Email vom 11. Juni 2020

**In der Zusammenfassung:** der Speckgraben mit der Grasbrücke war nicht Teil der eigentlichen Bachgauer Landwehr, sie dienten eher einer landwehrähnliche Sicherung der – zugegebenermaßen wichtigen - Bachgauer Centgrenze. Die im Laser-Scan abgebildeten Strukturen sind wohl Gräben zur Entwässerung des sumpfig-moorigen Geländes.

Dr. Ludwig Stenger  
Geschichts- und Heimatverein Mainhausen, Juni 2020